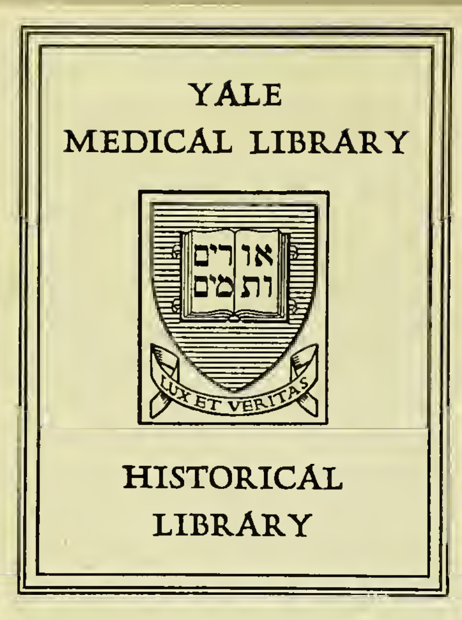
RC439
845E

ERHARDT, C.
Die Irren-, Heil- und Pflege-Anstalt Illenau im Grossherzogthum Baden.
Freiburg, 1845.



THE GIFT OF

Dr. CLEMENTS C. FRY





ANNALEN

DER

STAATS-ARZNEIKUNDE.

Unter

Mitwirkung der in- und ausländischen Mitglieder des Vereins Badischer Medicinalbeamter zur Förderung der Staats-Arzneikunde,

herausgegeben

von

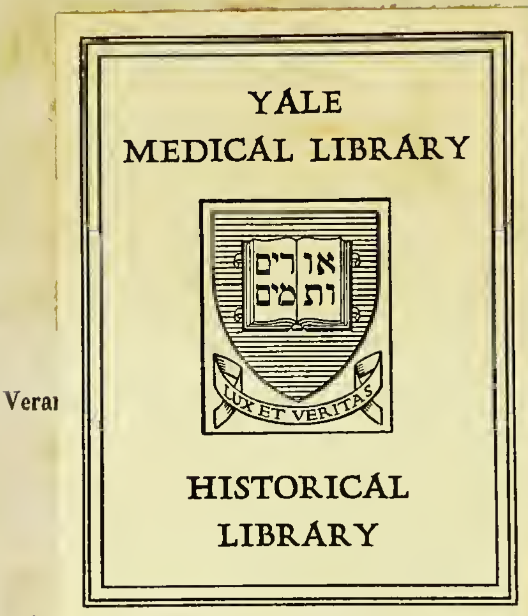
Schneider, Schürmayer und **Hergt.**

Zehnter Jahrgang. Viertes Heft.

Freiburg im Breisgau.

Druck und Verlag der Fr. Wagner'schen Buchhandlung.

1845.



Vera[illegible] [illegible]mayer.

546

XLVII.

Die Irren-, Heil- und Pflege-Anstalt Illenau im Grossherzogthum Baden.

Von

Herrn Dr. C. Erhardt,
praktischem Arzte in Pforzheim.

Um das Erscheinen dieser beiden Aufsätze zu rechtfertigen, fühle ich mich zu der Vorbemerkung veranlasst, dass ich beide Anstalten durch ein mehrwöchentliches Verweilen in denselben, wie ich glaube zur Genüge kennen gelernt habe, und diese Aufsätze mit Vorwissen und Einwilligung der Directoren der beiden Anstalten, der Oeffentlichkeit übergebe, indem ich mir es zur angenehmen Pflicht mache, diejenigen meiner Collegen, welche vielleicht noch nicht Zeit und Gelegenheit gehabt haben, mit den Anstalten unseres Landes bekannter zu machen.

Die am Eingange in die Gebirgsthäler bei der Stadt Achern im Grossherzogthum Baden neu erbaute Heil- und Pflege-Anstalt Illenau, bietet sowohl von Aussen als von Innen dem sie Besuchenden einen überraschenden erfreulichen Anblick dar. Es ist gewiss als einen der grössten Fortschritte unserer Zeit zu betrachten, wenn man bedenkt, dass diese schönen, reizend gelegenen Gebäude von einer humanen, fürs Wohl ihrer Unterthanen besorgten Regierung

ins Leben gerufen wurden, um heilbaren und unheilbaren Geisteskranken zum Asyle zu dienen. Noch sind es nicht 50 Jahre, so existirten noch keine eigentlichen Anstalten für Geisteskranke, diese wurden in engen finstern Räumen, in Gefängnissen und Spitälern, oft an Ketten liegend verwahrt; erst mit dem grossen Pinel, dem Esquirol würdig nachfolgte, begann das schöne Werk der Menschlichkeit; gleichzeitig in Deutschland traten Langermann, Reil und Hayner auf; man fieng an, die Irren als Kranke zu betrachten, man scheute kein Opfer, man wiedmete diesen Unglücklichen Ruhe und Zeit, und mancher Wahnsinnige, mancher Tobsüchtige wurde durch eine vernünftige, humane Behandlung, der menschlichen Gesellschaft wieder gegeben. Unserer hohen Regierung gereicht es zur besondern Ehre, Deutschland in der Errichtung einer grossen, wahren Muster-Anstalt vorangegangen zu sein, und schon jetzt, nach kurzem Bestehen derselben, erinnern sich die dort Gewesenen mit Dank ihres Aufenthaltes in Illenau, indem sie nicht ohne Rührung sich über den Geist dieser Anstalt, und den der Vorgesetzten, welche das Ganze beleben, aussprechen. Vom October 1842 bis zum 1. Januar 1845 wurden nämlich 63 Geheilte und 51 Gebesserte aus der Anstalt entlassen.

Die ganze Anstalt zerfällt in 2 grosse Abtheilungen, den Männer- und den Frauenbau, welche beide wieder in die Abtheilungen für Heilbare und Unheilbare getrennt sind; jedoch ist diese Trennung nur scheinbar, indem die Gebäulichkeiten durch Zwischengebäude miteinander verbunden sind. Es ist gewiss nur zweckmässig, die Heil- und Pflege-Anstalt auf diese Weise vereinigt zu haben, indem es bei dem jetzigen Stande unserer Wissenschaft, und namentlich bei der Schwierigkeit in Beurtheilung von Geisteskrankheiten oft unmöglich ist, sich über die Heilbarkeit oder Unheilbarkeit des Einzelnen auszusprechen, ja die Erfahrung zeigt, dass unheilbar Geglaubte, geheilt wurden, und umgekehrt. Bei Versetzung aus der Heil- in die Pflege-Anstalt

fühlen viele Irren dunkler oder klarer, dass es um ihre Freiheit, und damit um alles das, was sich an sie auf dieser Welt knüpft, geschehen ist. Durch diese praktische Verbindung aber, der Heil-Anstalt mit der Pflege-Anstalt, verwischt sich dieser Eindruck in etwas. Diese 4 Abtheilungen bilden nun ein symetrisches Ganze, in deren Mitte die Kirche in der ersten Etage, und unter derselben der grosse Saal sich befindet. Jede der 4 Abtheilungen hat 5 Unterabtheilungen, und jeder Abtheilung im Hause entspricht ein kleiner Spaziergarten. Die Abtheilungen der Pflege-Anstalt haben ihre Fenster gegen Achern zu, die der Heilanstalt die Aussicht auf die nahen schönen Gebürge. Die Anstalt ist für 400 Kranke eingerichtet und genügt in ihren räumlichen Verhältnissen dieser Zahl vollkommen. — Die zur Anstalt gehörigen Gebäude sind die beiden am Eingange angebrachten Oekonomiegebäude, die zu gleicher Zeit auch zu Wohnungen für 6 Wärter dienen, nebst den beiden schönen Beamtenwohnhäusern, welche rechts und links mit der Pflegeanstalt in Verbindung stehen. Zwei gedeckte Säulengänge, die zu Spaziergängen für Kranke bei schlechtem Wetter dienen können, führen unmittelbar bis zur Heilanstalt, welche die gegen das Gebürge gekehrte Façade der Anstalt einnimmt. Diese beiden Hauptfaçaden sind durch 4 Quergebäude miteinander verbunden, in welchen sich die bestehenden Nebenanstalten befinden, nämlich auf der Männerseite, links vom Eingange, die Werkstätte für Tischler, Schlosser, Schuster und Schneider; auf der Frauenseite die Dampfwaschküche, die Mangel und Trockenkammer.

Die Anstalt Illenau besitzt einige 40 Morgen Landes, welches, wo es zunächst an die Gebäude stösst, zu Gärten für Beamte und Kranke, und entfernteres, zu ökonomischen Zwecken benützt ist. Dieser schönen Anstalt steht ein Director vor, dessen anerkannter Thätigkeit und Liebe für die Sache die Anstalt zum Theil ihr Entstehen, und jedenfalls ihre jetzige Form und Leben verdankt. Er ist initiativ in Allem was die Anstalt betrifft, ohne sein Vor-

wissen geschieht nichts, und kann nichts geschehen, indem ihm keiner der Anstaltsbeamten coordinirt ist. Er besorgt die Correspondenz der Anstalt, welche er durch einen eigenen Actuar expedirt, er macht die Berichte an die Regierung und besorgt die oberste Leitung der ganzen Anstalt. Es ist auch in dieser Beziehung nur lobend herauszuheben, dass in Illenau nicht nur die Krankenpflege, sondern auch die Verwaltung in genere, unter dem Director steht, indem bei solchen Anstalten nie vergessen werden sollte, dass nur Aerzten die oberste Leitung derselben anvertraut werden kann, indem nur sie im Stande sind, über die oft unbedeutend scheinenden Veränderungen in Verköstigung oder Baulichkeiten des Hauses, genügend abzuurtheilen. Es ist diese Einrichtung als ein wesentlicher Vorzug Illenaus vor vielen andern ähnlichen Anstalten zu betrachten, wo dem Director nur die specielle Pflege der Kranken obliegt, während der Verwalter das Oekonomische ganz unter sich hat. Der Verwalter Illenaus, ein durch langjährige Thätigkeit den höhern Behörden bekannter, und durch Reisen in Deutschland, Frankreich und England im Fache der Anstalten gründlich belehrter Mann, hat ausser der Mitwirkung der, die Oekonomie betreffenden Gegenstände, das Rechnungswesen und die Kasse unter sich, und ist für deren Richtigkeit verantwortlich. Dem Director sind zur Leitung der grossen Anstalt noch 2 Assistenzärzte beigegeben, welche bei vieler Liebe für die Sache, keine Mühe und Opfer scheuen, dem ihnen vorgeschriebenen schweren Dienste, treu und eifrig nachzukommen. Es sind bereits Vorschläge zur Anstellung eines dritten Assistenzarztes gethan, und man hofft deren Genehmigung um so zuverlässiger, da bei der Grösse der Anstalt, und bei den Zeitopfern, welche manche Kranke verlangen, derselbe noch volle Beschäftigung finden dürfte.

Ausser dem Director und den beiden Assistenzärzten, wohnen 2 Geistliche in der Anstalt, ein protestantischer und ein katholischer, welche in der Kirche zweimal wöchentlich Gottesdienst halten: sie geben den Wärtern und Wär-

terinnen, so wie einzelnen Kranken Religionsunterricht, Unterrichtsvorlesungen über Geschichte, Literatur, begleiten die Aerzte bei ihrer Visite, und führen die Sterbelisten. Durch ihren Einfluss wird mancher Tobsüchtige beruhigt, mancher Trübe heiterer gestimmt, und ihr segensreicher Beruf kann nicht ermangeln, die wohlthätigsten Folgen auf das Leben der Anstalt auszuüben. Zur Besorgung der vielen schriftlichen Arbeiten, der Inventarien etc., hat die Anstal einen eigenen Actuar und Buchhalter; die Oekonomie steht in specie unter einem Oekonomen, der wieder zunächst unter dem Verwalter steht. Jede Krankenabtheilung hat 2 Oberwärter, deren es also 4 giebt, nämlich zwei im Männer- und 2 im Frauenbaue; ausserdem werden die männlichen Kranken von 28 Wärtern, und die weiblichen von 28 Wärterinnen besorgt. Bei einem Personalbestande von 370 Kranken, kommen also circa 8 Kranke auf einen Wärter. Von den männlichen und weiblichen Wärtern sind nämlich 15 Privatwärter, sie werden von vermöglichen Kranken bezahlt; bei unvermöglichen, wenn sie einen eigenen Wärter bedürfen, wird derselbe auf Staatskosten unterhalten. Die Wärter wohnen sämmtlich in der Anstalt, und erhalten da ihre Kost; sie werden zuerst provisorisch auf ein Jahr von der Direction angestellt, und sodann nach Verlauf desselben, wenn sie für tauglich erachtet werden, von der Regierung bestätigt.

Die Anstalt ist von Aussen geschlossen, und der Fremde ist genöthigt zu läuten, wo ihn dann der Thorhüter zum Director bringt; die männlichen und weiblichen Abtheilungen haben verschiedene Schlüssel, so dass auf diesem Wege keine Communication stattfinden kann: alle Thüren derselben Abtheilung werden durch einen Schlüssel geöffnet und geschlossen, und ausserdem haben die Hauptthüren, welche nach aussen führen, noch ein besonderes Nachtschloss, so dass die Wärter und Kranke sich Nachts nicht aus der Anstalt entfernen können, ohne Wissen des Oberwärters, der allein einen Nachtschlüssel hat. Die Schlösser

der Logen sind höchst einfach, und schliessen durch einen Geeinfachen Druck; alles Riegelartige, was so sehr an Gefängnisse erinnert, ist verbannt; die Fenster sind auf den Gängen und in einigen Zimmern so geschlossen, dass die Reiber nur durch einen eigenen schraubenartigen Drucker von den Wärtern geöffnet werden können.

Im Allgemeinen ist den Fremden der Eintritt in die Zimmer welche von Kranken bewohnt sind, nicht gestattet, was nur gebilligt werden kann; einem gemüthvollen Menschen wird es ohnehin kein Vergnügen gewähren, durch den Anblick seiner unglücklichen Mitmenschen, seine Neugierde befriedigt zu sehen; zu den unbewohnten Zimmern, der Kirche, dem grossen Versammlungssaale, der Küche, erhält jedoch jeder anständige Fremde Zutritt. In die Anstalt selbst, kommen in der Regel nur Aerzte; auch haben sich schon öfters Aerzte, welche ein specielles Interesse für diess Fach haben, längere Zeit in Illenau aufgehalten. — Morgens um 8 Uhr nimmt die ärztliche Conferenz im Versammlungszimmer, in welchem sich eine ziemlich zahlreiche Bibliothek für Aerzte, und eine hinlängliche Auswahl belehrender wissenschaftlicher und belletristischer Bücher für die Kranken der Anstalt befinden, ihren Anfang. Unter dem Vorsitze des Directors referiren die beiden Assistenzärzte wechselseitig über die Visitte, welche sie schon am frühen Morgen bei den Kranken gemacht haben: die Oberwärter und Oberwärterinnen bringen ihre Nachtzettel, auf welchen die Ereignisse der verflossenen Nacht aufgeschrieben sind. Es gewährt dem Fremden hohes Vergnügen zu sehen, auf welchem freundlichen, und doch ihre respective Stellung genau beobachtenden Fusse, diese ärztlichen Verhandlungen in Gegenwart der beiden Geistlichen, vor sich gehen. Ein gemeinschaftliches Zusammenwirken, zum hohen Zwecke der Erleichterung und Heilung der Geisteskranken, fällt wohlthuend in die Augen, und nur durch Eintracht und gegenseitige Opfer ist es möglich geworden, das zu leisten, was täglich in Illenau geleistet wird.

Die Kranken der Anstalt sind rücksichtlich der Verpflegung in 3 verschiedene Klassen getheilt, 1) in Kranke der höhern Stände, 2) in Kranke aus dem Bürgerstande, 3) Landleute und Kranke aus der Klasse der Dienstboten; ausserdem hat die Anstalt noch männliche und weibliche Pensionärs, worunter mehrere Ausländer, welche auf eigene Kosten in der Anstalt geheilt oder verpflegt werden.

Diese Klasseneintheilung hat auf die Kostverabreichung Einfluss, so wie auch auf die Bewohnung eines besser möblirten, oder eines Privatzimmers.

Im Sommer stehen die meisten Kranken vor 5 Uhr auf, im Winter um halb 6 Uhr, und verlassen die Schlafsäle, welche sich meist in der 2. Etage des Hauses befinden. Die Betten bestehen sämmtlich, mit Ausnahme derer der Unreinlichen, aus einem Strohsacke, einer guten Rosshaarmatratze, einem Ober- und Unterleintuche, einer wollenen Decke, und einem Rosshaar- und Federkopfkissen. Sie werden im Winter alle 4 Wochen, im Sommer öfter überzogen. Zum Wasser, und überhaupt zum Wasserbedarf für das ganze Haus, sind in den verschiedenen kleinern Abtheilungen Krahnen auf den Gängen befindlich, welche das Wasser in steinerne Waschbecken, die in der Wand zur Hälfte eingemauert sind, ergiessen; den Wasserbedarf erhält das Haus aus einem, auf dem Speicher stehenden, 4 Fuder fassenden Reservoir, in welches das Wasser, mittelst einer Pumpe gebracht wird. — Nachdem die Kranken sich gereinigt haben, wird nach einem Morgengebete gefrühstückt; die beiden ersten Klassen erhalten Kaffe, wozu 22 der Anstalt gehörige Kühe die Milch liefern; die dritte Klasse eine Suppe; die Wärter erhalten durchgängig die Kost der 2. Klasse.

Hierauf begeben sich die Arbeitsfähigen an ihre Arbeit. Zu diesem Zwecke sind, wie schon gesagt, die Werkstätte der Schreiner, Schuster, Schneider und Schlosser vorhanden; es arbeiten in diesen Werkstätten meist solche Geisteskranke, welche dieses oder jenes Handwerk erlernt hatten; jede Werkstätte hat ihren sie beaufsichtigenden Meister; es findet

bei der Arbeit kein Zwang statt, und die Aerzte suchen sorgfältig den bösen Willen von einer geistigen Verstimmtheit zu unterscheiden. Andere körperlich Gesunde aus der niederen Klasse, gehen in den Holzkeller und werden mit Sägen und Spalten des Holzes für die Anstalt beschäftigt. Die Gebäulichkeiten Illenaus haben einen grossen Vortheil dadurch, dass sie sammt und sonders auf schönen gewölbten Kellern aufgeführt sind; man erzielte dadurch erstens eine völlige Trockenheit des Hauses, zweitens einen in vielfacher Beziehung nützlichen Raum, indem die Keller unter dem Männerbaue zu den Holzarbeiten benützt werden, da sie im Winter warm, im Sommer kühler sind; die Keller unter dem Frauenbau dienen der Oekonomie zu Aufbewahrungsräumen.

Kranke höherer Stände beschäftigen sich mit Lectüre, Zeitunglesen und halten sich theils in ihren hinlänglich bequem eingerichteten Zimmern, theils in den Speise- und Versammlungssälen auf. — Die Visite der Aerzte beginnt nun, und zwar so, dass der eine der Assistenzärzte den Frauenbau ausschliesslich besorgt, während der andere die Männerseite hat; der Director besucht täglich einen Theil der Männer und Frauen. Wenn man bedenkt in welchem gereizten Zustande sich mancher dieser Irren befindet, wenn man weiss, wie oft sie vorzugsweise geneigt sind, die Aerzte als ihre Unterdrücker und Vorenthalter der Freiheit anzusehen, und wie wenig es bedarf, um dieselben mit Schimpfreden zu überhäufen, ja Hand an sie zu legen, so sieht man hier die Macht eines überlegenen Geistes darin, dass diese Herren mit allen Irren, selbst den Tobsüchtigsten, frei und furchtlos verkehren. Die Geistesüberlegenheit feiert hier einen Triumph eigener Art, der schwer zu beschreiben, aber beim Besuche mancher Irrenanstalt klar in die Augen fällt. Esquirol's Auftreten ist in dieser Beziehung historisch geworden. — Die Tobsüchtigen sind im Logenbaue untergebracht, der ferne genug ist, um die oft übermässig kräftigen Stimmen nicht bis zu den Ohren der

Ruhigern gelangen zu lassen. Die Logen erhalten ihr Licht schräg von Oben, durch ein doppeltes Fenster, sie sind mit Eichendielen belegt. Der Abtritt ist in der Mauer angebracht, so dass ein Umwerfen der Nachtstühle hiedurch unmöglich wird; sie sind durch Luftheizung erwärmt, und die Oeffnung, wo die Luft austritt, ist hinlänglich hoch angebracht, um von den Kranken nicht erreicht werden zu können. An den Logen liegen einige Unreinliche; Unglückliche, häufig Gelähmte, welche Urin und Excremente nicht zurückzuhalten im Stande sind; sie sind auf Stroh gebettet, welches mit einem Leintuche bedeckt ist, und der Boden einiger Bettstellen ist mit Zink von der Art ausgeschlagen, dass das Wasser durch einige in demselben befindlichen Löcher, in ein unter der Bettstatt stehendes Gefäss abfliesst; der Boden mehrerer Logen ist mit Oel getränkt, um das Eindringen des Urins zu verhindern, und so dem penetranten Geruche einigermassen vorzubeugen; jedoch ist und bleibt, so viel man auch Versuche gemacht hat, strenge Reinlichkeit, und öfters Wechseln der Wäsche und aller Logengegenstände, das einzige Mittel, um den üblen Geruch zu vermeiden.

Als Zwangsmittel sind hier nur die Zwangsjacke und der Zwangsstuhl beibehalten, und alle andern Mittel, wie das Schwingrad, der Drehstuhl etc. theils als unmenschlich und roh, theils als offenbar schädlich verbannt. Aber auch der Zwangsstuhl, von welchen es hier den mit Riemen, und den englischen gibt, so wie die Jacke, werden nicht als Strafen, sondern nur als Mittel angewandt, die Kranken gegen sich und andere unschädlich zu machen.

Mehrere periodisch Tobsüchtige bewohnen in ihren freien lichten Zeiten ihre Zimmer, und essen und schlafen mit den Ruhigen zusammen; sie werden nur beim Ausbruche ihrer Krankheit in die Logen gebracht.

Die Badeanstalten, welche sich in der Heilanstalt für Männer und für Frauen befinden, erhalten ihr Wasser auf der Männerseite aus einem grossen Kessel, der zugleich als Dampfkessel eingerichtet ist. Die Wannen sind von

Holz mit Oelfarbe angestrichen; es sind jedoch 8 kupferne und verzinnte vorhanden; jedes Badezimmerchen enthält nur eine Wanne. Die Krahnen für warmes und kaltes Wasser werden mittelst eines Schlüssels von dem Badewärter geöffnet und geschlossen, der die Temperatur des Bades, nach ärztlicher Vorschrift mit dem Thermometer misst, so dass die Kranken im Bade, auch wenn sie allein sind, sich durch Zufügen von heissem oder kaltem Wasser keinen Schaden zufügen können. Die Douche und Spritzbäder werden mittelst einer Giesskanne mit oder ohne arrosoir von einer vorgeschriebenen Höhe ausgeführt. Badelogen der weiblichen Seite, erhalten ihr heisses Wasser aus den Dampfkesseln, welche Küche und Waschküche versorgen. Täglich badet ein Theil der Kranken, so dass die Reinheit des Körpers bei allen beständig beaufsichtigt wird, und gewiss ist diese Anordnung von der höchsten Wichtigkeit, indem sonst bei dem Zusammenwohnen vieler Menschen leicht Hautaufschläge und mancherlei Krankheiten erzeugt würden. Im Sommer wird im freien, in dem nicht fern vorüberfliessenden Mühlbache, der Acher, gebadet wo ein bis jetzt noch nicht hinlänglich eingerichteter Badeplatz vorhanden ist. Die Kleidung der Kranken ist je nach den Ständen verschieden, und indem man alles Abentheuerliche in derselben untersagt, hat man absichtlich auf die Verschiedenheit der Farben im Tuche etc. gesehen, um der Anstalt jeden Anstrich eines Zucht- oder Arbeitshauses zu benehmen. Die Beleuchtung der Anstalt geschieht durch Oel, indem in den Gängen und Speissesälen Lampen angebracht sind, welche die Räume hinlänglich erhellen; besser wäre freilich Gasbeleuchtung. Die grösseren Säle haben Lichtabzugskanäle, und werden durch grosse russische Oefen erwärmt. Die Ofenthürchen sind verschlossen, und können nur von den Wärtern geöffnet werden. Die kleinern Zimmer haben eiserne Oefen, die aber bald durch die viel vorzuziehenden russischen Oefen, ersetzt werden dürften. Das Brennmaterial ist Holz, und für die Dampfapparate Steinkohlen. Um

schnell ausgebrochenes Feuer zu unterdrücken, hat die Anstalt in den verschiedenen Abtheilungen Handfeuerspritzen, welche tragbar, schnell von einem Orte zum andern befördert werden können.

Die Nachtwachen werden jede Nacht von zwei männlichen Wärtern auf der Männerseite, und von zwei Wärterinnen auf der Frauenseite besorgt; sie gehen zu gleicher Zeit in der Anstalt herum, nämlich der eine in der Heil-, der andere in der Pflegeanstalt. Für die äussern Umgebungen und das Gebiet der Anstalt, sind eigene Nachtwächter angestellt. Die Ausgänge der Wärter sind so eingerichtet, dass jeder Wärter 2 mal wöchentlich seinen Ausgangstag hat, nämlich Abends von halb 8 Uhr bis 10 Uhr, wo die Anstalt geschlossen ist; am Sonntage hat die Hälfte der Wärter Nachmittags Ausgang; die Wärterinnen haben ihren Ausgang nur Sonntag Nachmittags.

Der Wasch- und Weisszeug-Vorrath steht unter der Aufsicht einer Weisszeugbeschliesserin, welche mit 2 Gehülfinnen, denen nach Umständen noch dazu taugliche Kranke mithelfen, in der Dampfwaschküche gewaschen wird.

Die Dampfwaschküche, welche nach Art der englischen eingerichtet ist, erhält ihren Dampf aus 2 grossen Dampfkesseln, welche zugleich die Küche versorgen. Die Wäsche wird, nachdem sie in grossen Zubern gebaucht und in rings an der Wand angebrachte Tröge gebracht ist, dort einzeln gewaschen; hierauf wird sie in der durch Dampfröhren erhitzten Trockenkammer getrocknet, welche aber in ihrer Bauart dadurch mangelhaft ist, dass sie nicht den gehörigen Hitzgrad erreicht, um die Wasche schnell zu trocknen; hierauf wandert sie in die Bügel- und Rollkammer, von wo sie wieder an die Wärter abgegeben wird. Der weibliche Theil der Bevölkerung Illenaus, beschäftigt sich zum Theil mit Spinnen und Hemdenmachen, so wie mit der Flickwäsche, auch sind einige Webstühle vorhanden, wo Hosenträger gewoben werden.

Die Arzneien liefert die Apotheke in Achern, nach der Taxe mit Abzug von 10 Procent. Andere Arzneien für den Hausbedarf, wie Thee, Salze, Mineralwasser, werden aus der Materialhandlung im Grossen bezogen, und von den Aerzten selbst an die Kranken dispensirt.

Mit dem Schlage 12 Uhr gibt die Glocke das Zeichen, und die Wärter holen ihr Essen aus der Küche, etwas später läutet es wieder, und nun werden die Speisen für

die Kranken, theils von den Kranken selbst, theils von den Wärtern abgeholt. Man hat darauf gesehen, dass auch hier das männliche und weibliche Wärterpersonal in keine unmittelbare Berührung kommt, indem die Wärterinnen erst dann durch ein Glockenzeichen in die Küche zu demselben Zwecke gerufen werden, wenn die Männer sich schon wieder entfernt haben. Die grosse Dampfküche, wo in Kesseln das Fleisch und Gemüse nach englischer Methode bereitet werden, nimmt einen Theil des untern Raumes der Beamtenwohnung rechts vom Eingange ein, sie ist hell und schön gewölbt, jedoch scheinen in baulicher Beziehung die Abzugskanäle für Rauch- und Dampfausdünstung fehlerhaft angelegt zu sein, indem namentlich bei trübem Wetter derselbe nicht gehörig entweichen kann, und die Küche allzusehr mit Dunst anfüllt. Die Speisen werden durch eine Köchin, die mehrere Gehülfinnen hat, zubereitet; es wäre zu wünschen, dass dieselben bei der häufigen Berührung mit Fetten und Speisen, von der Anstalt weiss gekleidet würden, wodurch die ganze Küche noch ein freundlicheres Ansehen gewinnen würde. Die Fleischlieferung hat ein Metzger von der Stadt Achern, der dasselbe $\frac{1}{2}$ Kreuzer wohlfeiler als die Taxe, täglich in die Anstalt liefert; es ist diese Art der Uebereinkunft gewiss für Anstalten vortheilhafter, als das Abschliessen von Verträgen für Lieferungen, indem auf obige Weise jedenfalls bessere Waare geliefert wird, als wenn diese Lieferungen an den Wenigstnehmenden verpachtet werden. Auch ist die vorzügliche Qualität des Fleisches der Anstalt ein deutlicher Beweis der Richtigkeit dieser Ansicht von Seiten der Direction. Das Brod, welches immer auf 2 Tage an die Wärter ausgegeben wird, wird in der Anstaltsbäckerei selbst gebacken, und ist gesund und wohlschmeckend.

Die Kranken der ersten Klasse, so wie die Pensionär's, erhalten Morgens Kaffe, Mittags Fleischbrühsuppe, Ochsenfleisch mit einer kleinen Beilage, ein Gemüs und Braten, oder ein anderes Fleischgericht. Abends Suppe, ein Fleischgericht und Salat, oder eine andere Beilage. Vielen wird Wein oder Bier gereicht, je nach ihrem Bedürfnisse; auch ist dasselbe ein Belohnungsmittel bei Armen für gute Aufführung und Fleiss.

Die zweite Klasse erhält Morgens Kaffe, Mittags eine Fleischbrühsuppe, Fleisch und Gemüse; Abends Suppe und ein Gemüse oder Mehlspeise. Die dritte Klasse, Morgens

Suppe, Mittags Suppe, Fleisch und Gemüse, Abends eine Suppe und Kartoffeln. Einmal wöchentlich, am Freitage, werden Mehlspeisen gereicht; Kranken, welche die oder jene Speise nicht vertragen können, werden nach besonderer ärztlichen Vorschrift, Obst, Milch und andere Nahrungsmittel verabreicht. Die Art der Speisebereitung ist kräftig, einfach, gesund, und die verabreichte Portion hinlänglich gross.

Bei vorkommenden Todesfällen wird, nachdem der Kranke zuvor den Trost der Kirche durch den betreffenden Geistlichen erhalten, eine sorgfältige Leichenöffnung vorgenommen, worauf der Tode auf den Kirchhof bei Achern begraben wird. Bis jetzt hat die Anstalt noch kein eigentliches Sections- und Toden-Zimmer, jedoch dürfte die Einrichtung eines solchen nicht lange mehr anstehen. Das Begraben der Toden, wie es in neuerer Zeit bei den in der Irrenanstalt Verstorbenen geschieht, hat gewiss günstig auf die Meinung des Publikums eingewirkt, und mancher Einwand, der sich auf eine Ablieferung der Leiche auf das anatomische Theater bezog, fällt jetzt bei der Aufnahme des Irren, dessen Verwandte dieses Verfahren als einen Stein des Anstosses für die Aufnahme desselben in die Irrenanstalt betrachteten, von selbst weg.

Auch hier hat man den Grundsatz festgehalten, dass Irren keine Verbrecher und Sträflinge seien, und dass auch deren Leichen dieselbe Achtung und Schonung gebührt, wie jedem andern Mitgliede des Staates.

So wie von der einen Seite durch sorgsame Verpflegung, durch Arznei und angemessene räumliche Verhältnisse, für's Wohl der Anstaltsbewohner gesorgt ist, so ist andererseits durch Zerstreuung, Vergnügungen, Spaziergänge unter Aufsicht, das Loos dieser Unglücklichen so viel als möglich erleichtert; ja bei Manchen ist der wohlthätige Einfluss der freien Luft, der Genuss einer schönen Gebirgsgegend, das gesellige Zusammensein mit Andern, nicht zu verkennen, und wirkt unter einem ruhigen besonnenen Zuspruche von Seiten der Aerzte und Geistlichen, mehr Gutes, als Arznei. Vor Allem verdient hervorgehoben zu werden, dass zu diesem Zwecke die Musik in die erste Reihe gestellt worden ist; die Anstalt hat einen eigenen Musiklehrer, der auch während des Gottesdienstes die Orgel spielt; mehrere Kranke spielen Blasinstrumente, und der Fremde, der in der Anstalt Gelegenheit hat, eines ihrer Conzerte zu hören,

ist freudig überrascht, in diesem Hause, wo so viele Unglückliche beisammen wohnen, durch dasselbe sich ausserhalb versetzt zu glauben; die Macht der Töne, dieses tief auf Gefühl und Gemüth einwirkende Mittel, wird hier treu gepflegt und befördert. Mehrere Kranke der höhern Stände haben Claviere auf ihren Zimmern, und der Musiklehrer ist verbunden, ihnen Unterricht zu ertheilen. Die Anstalt selbst besitzt einen Flügel, und mehrere Blasinstrumente.

Die Spaziergänge der Pfleglinge finden täglich bei günstiger Witterung unter Aufsicht statt; sie machen kleinere und grössere Spaziergänge in die schönen Gebirgsthäler in der Nähe der Anstalt, und geniessen so die freie Luft im vollsten Sinne des Wortes; bei schlechtem Wetter vertreiben sie sich die Zeit mit Billardspielen, deren die Anstalt 2 besitzt; Mühlenziehen, Domino, Schach, Dammbrett, Ringspielen, im Sommer Bolzenschiessen, Kegelschieben; und es soll jetzt noch ein Turnplatz beigefügt werden.

Allwöchentlich ist ein Kränzchen für die Kranken der gebildeten Stände, wobei die Herren sich im Billard-Zimmer bei einem Glas Bier und einer Cigare mit Spielen unterhalten, während die Frauen auf der weiblichen Seite der Anstalt, an einem andern Tage, im Beisein der Aerzte und Geistlichen, so wie des weiblichen Theiles der Beamtenfamilien, ein ähnliches kleines Fest unter Spielen und weiblichen Arbeiten feiern.

Jeder aus der Anstalt als geheilt Entlassene bleibt noch eine Zeitlang im Rapport mit derselben, indem die Angehörigen gehalten sind, der Direction zuerst nach 4 Wochen, sodann noch 3 mal, nemlich immer nach 3 Monaten, Nachricht über dessen Befinden zu geben.

Und so steht diese Anstalt als ein schönes Ganze da, was einerseits den Beamten reichlichen Stoff zur Ausübung der Menschlichkeit und der Christenpflichten darbietet, andererseits ist die Anstalt ein Asyl für unglückliche Geisteskranke, wo Heilbare geheilt, dem Staate und den Ihrigen wiedergegeben, Unheilbare treu und sorgfältig verpflegt werden.

Accession no.
546
Author
Erhardt, C.
Die Irren-, Heil- u. Pflege-Anstalt Illenau.
Call no.
1845.



Date Due

Demco 293-5

Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

Accession no
546
Author
Erhardt, C.
Die Irren-, Heil-
u. Pflege-Anstalt
Call no. Illenau.

19th cent.

